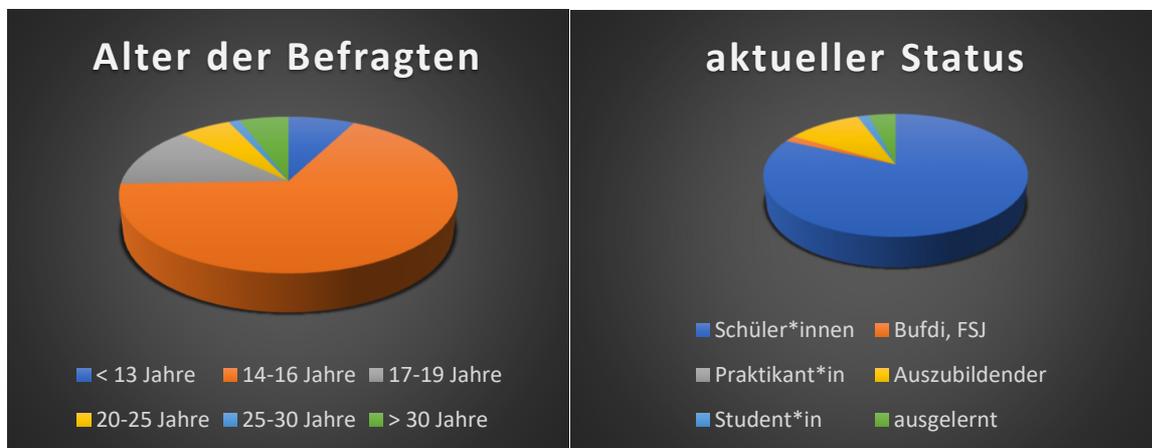


Neue Generation – Neue Methoden junge Leute für uns gewinnen

Mitte Dezember 2021 bis Mitte Januar 2022 hat unsere Mitarbeiterin Larissa Huber eine Umfrage zu Ihrem Projekt durchgeführt. In der kurzen Zeit haben über 300 Teilnehmerinnen unsere Fragen beantwortet. 250 Personen waren Schülerinnen und Schüler zwischen 14-16 Jahren. In den folgenden Ausführungen wollen wir Ihnen die Ergebnisse der Umfrage präsentieren und uns damit für die rege Teilnahme bedanken!

Zunächst wurden allgemeine Fragen zu Alter, Geschlecht und Status gestellt.

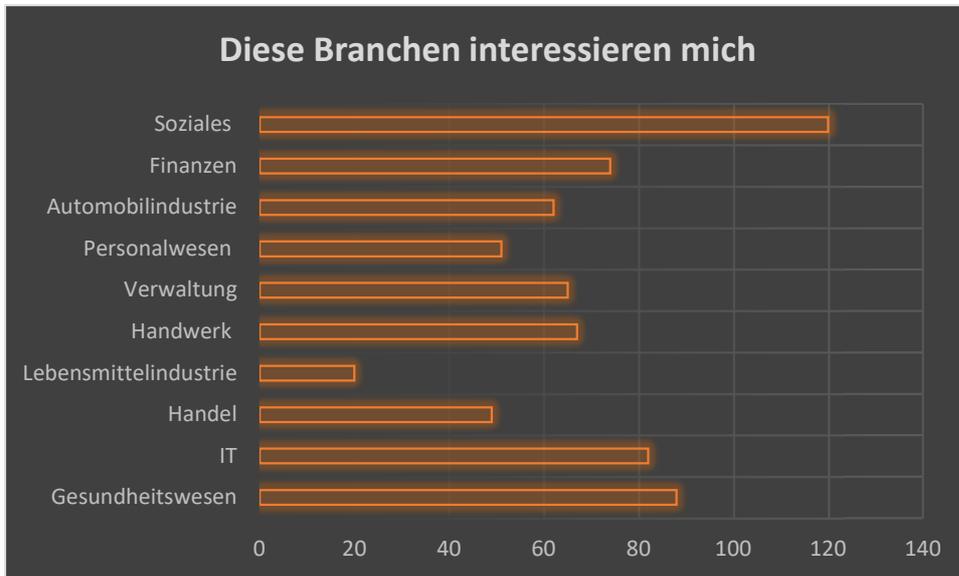


1

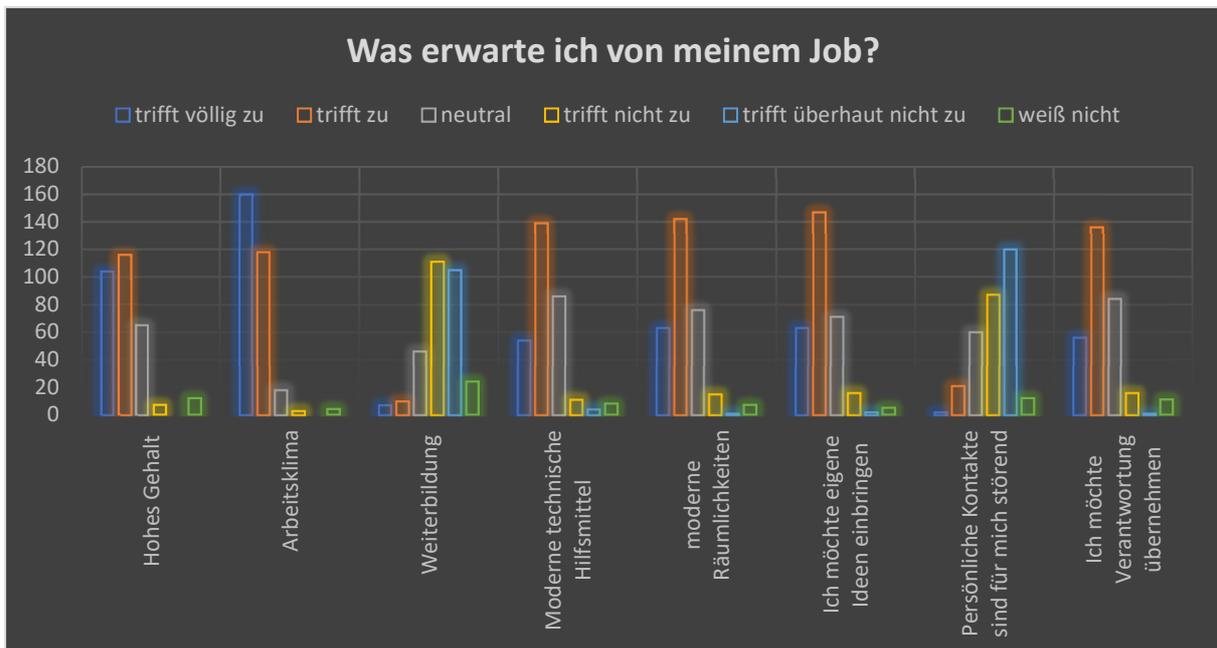
Die Mehrheit der Befragten, nämlich 81,97 % gaben an, Schüler*innen an einer Gesamtschule, Realschule, an einem Gymnasium oder an der FOS/BOS zu sein. Damit sind 204 Schüler*innen im Alter von 14-16 Jahren, 39 Schüler*innen sind im Alter von 17-19 Jahren. Man kann davon ausgehen, dass diese Gruppe der Probanden in den nächsten 1 bis 2 Jahren eine Ausbildung oder ein Studium beginnen werden. 54,10 % der Befragten, also 165 Personen sind weiblichen Geschlechts, 44,92 % also 137 Personen sind männlich. 3 Personen gaben an, keinem Geschlecht zugehörig zu sein.

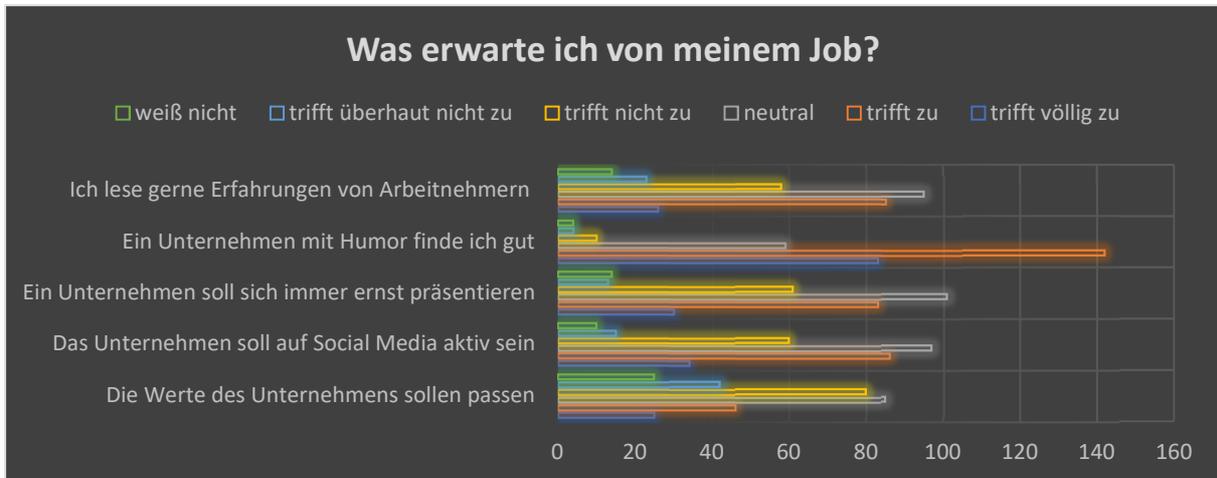
Interessant war die Frage nach den Branchen, für die sich die Teilnehmer*innen interessieren. 296 beantworteten diese Frage. Immerhin finden 120 Personen, also 40,54 % den sozialen Bereich allgemein spannend, für das Gesundheitswesen interessieren sind immer noch 29,73 %, also 88 Personen.





Weiterhin fragten wir nach den Kriterien, die bei der Jobsuche ausschlaggebend sind.





Wichtig ist den meisten neben einem auskömmlichen Gehalt (2.000 Euro nach allen Abzügen) ein gutes Arbeitsklima, moderne technische Ausstattung und ein Unternehmen, in dem man eigene Ideen einbringen kann.

Von den Unternehmen wiederum wird erwartet, dass sie sich auf Social Media präsentieren und gerne auch mit Humor auftreten sollen. Die ethisch und moralischen Werte des Unternehmens scheinen nicht allen Teilnehmer*innen wichtig zu sein, diese sind nur für 71 der befragten Personen sehr wichtig.

Wichtig hingegen waren die Kriterien, über die sich die befragten Personen informieren. Das sind die Organisationsstruktur, das Gehalt und die Aufstiegschancen im Unternehmen. Vor allem das Gehalt ist für 261 der 300 Antwortgeber wichtig.



Die meisten Befragten (77 %) geben an, dass vor allem durch ein Praktikum ein Betrieb wahrgenommen wird und im Gedächtnis bleibt. Weiterhin geben 44 % an, dass sie viele Informationen über den Internetauftritt erhalten. Vorträge und Berufsmessen tragen mit 36 % und 34 % zur Wissenserweiterung bei.

Neben den allgemeinen Fragen, haben wir natürlich auch wissen wollen, ob die Stiftung Sankt Johannes als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird, ob die Probanden bereits etwas über die Stiftung Sankt Johannes gehört oder gelesen haben und welche Synonyme ihnen einfallen, wenn sie an die Pflege denken.

Auf einer Skala 1-10 wobei 5 neutral ist, haben 294 Teilnehmer*innen im Durchschnitt die 5 gewählt. Besonders interessant war der Zeitpunkt in Korrelation mit den Bewertungen. Während die Teilnehmer*innen, welche im Dezember an der Umfrage teilgenommen haben mehrheitlich die Stiftung Sankt Johannes als attraktiven Arbeitgeber ansehen, waren die Teilnehmer*innen im Januar eher verhalten mit einem positiven Feedback.

Zu den beiden offenen Fragen dürfen wir hier zwei bemerkenswerte Aspekte anführen:

- **Wenn ich an Pflege denke** (213 Beantwortungen und 92 überspringen die Frage)

Neben mehrfach differenzierten Rückmeldungen zu Personal, Schichtarbeit, Menschen helfen wollen waren die Punkte Stress, alte Menschen und wenig Gehalt häufige Nennungen. 12 Personen verbinden das Wort Pflege mit „Stress“ – also einem stressigen Beruf. Interessant wäre, wo diese Verknüpfung herrührt. Oftmals klagen auch andere Bereiche über Stress und Druck im Beruf beispielsweise in der Akkordarbeit oder im Bereich von Kunst und Kultur. Stress kann auch daher rühren, dass das Betriebsklima nicht gut ist.

Mit dem Begriff Pflege assoziieren 18 Personen die Pflege von alten Menschen. Das unter dem Begriff auf die Akutkrankenpflege, die Pflege von Kindern, die Pflege von Kranken und die Pflege von Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen subsumiert wird, wird von wenigen Befragten in den Blick genommen.

Etwas beunruhigend war die Rückmeldung zum Gehalt. Mehr als 25 Befragte geben an, das Gehalt sei schlecht, nicht ausreichend oder zu wenig. Im letzten Jahr und auch wieder im April dieses Jahres gibt es im TVöD und in der AVR Tarifsteigerungen für die Mitarbeiter*innen in Pflege- und Erziehungsberufen. Mit den Pflegezulagen und ggf. mit den Schichtzulagen die es für Spät- Nacht- und Wochenenddienste gibt, kommen Pflegekräfte im Durchschnitt auf ein Jahresbruttogehalt von 48.000 Euro. Damit liegen die Durchschnittsgehälter bereits nach wenigen Jahren bei den in der Umfrage benannten 2.000 Euro nach Abzügen.



- **Das habe ich bisher über die Stiftung Sankt Johannes gehört** (183 Antworten, 122 überspringen die Frage)

61 Antworten waren hier verwertbar (mehr als „nichts“, „wenig“ oder „Bubatz“). Zwischen „Nicht viel Gutes“ und „sehr viel Gutes“ sind wir erfreut, dass doch einige Teilnehmer*innen wissen, dass wir Menschen mit Behinderung unterstützen, uns für soziale Projekte einsetzen, eigene Lebensmittel vertreiben, Ferienarbeit und Praktika anbieten, eine große Anlage in Marxheim haben sowie freundliche Mitarbeiter*innen, dass viele Bekannte und Verwandte bei uns tätig sind und wir ein großer Arbeitgeber in der Region sind.

Auswertungsstand März 2022

